

Projekt AKiP

Arbeitsprozessintegrierte Kompetenzaktivierung und -entwicklung in der Pflege

Erste Ergebnisse der Konzeptentwicklung

Vortrag Jahrestagung NEVAP am 07.07.2015

Prof. Dr. U. Höhmann (Projektleitung)
Dipl.-Päd. L. Schwarz (wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Universität Witten/ Herdecke

Programm:

Teil A: Informationen zum Projekt AKiP

Teil B: Erste Ergebnisse der Konzeptentwicklung

1. Kompetenzaktivierung und -entwicklung im Projekt
2. Einflussgrößen
3. Methodenentwicklung

Teil A: Das Projekt „AKiP“

Verbundpartner

Forschung:

- *Universität Witten/ Herdecke (Witten)*
- *IWAK - Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (Frankfurt a.M.)*

Praxis:

- *Hochtaunus-Kliniken gGmbH, (Bad Homburg und Usingen)*
- *Altenzentrum an der Rosenhöhe (Darmstadt)*
- *Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Thomas Rehbein (Wiesbaden, Rüsselsheim, Schlangenbad, Bad Schwalbach)*

Beirat

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
- Hessisches Ministerium für Soziale und Integration
- Hessische Schulleiterkonferenz Altenpflegeschulen
- maxQ im BfW
- Bildungsakademie und Wissenschaft im Gesundheitswesen (BaWIG GmbH)
- Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)
- Arbeitsgemeinschaft christlicher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen in Deutschland (ADS)
- Bundesverband Pflegemanagement
- Ver.di
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
- Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa)
- Freie Wohlfahrtspflege NRW
- Mission Leben
- Deutsche Krankenhausgesellschaft
- AOK Bundesverband
- Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen (MDS)
- Schlütersche Verlagsgesellschaft

*BMBF-Forschungs- und Entwicklungsprogramm:
„Arbeiten – Lernen – Kompetenzen entwickeln.
Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt“*

Förderschwerpunkt:

*„Betriebliches Kompetenzmanagement im
demografischen Wandel“*

Förderzeitraum: 01.11.2014 – 31.10.2017

Förderkennzeichen: 01FK14075 (UW/H)

Ausgangssituation

1. Fachkräftemangel
2. Diskrepanzerfahrungen
3. Ungenutzte Gestaltungschancen
4. Hohe Anforderungen an Führungskräfte

Ausgangssituation

1. Fachkräftemangel
2. Diskrepanzerfahrungen
3. Ungenutzte Gestaltungschancen
4. Hohe Anforderungen an Führungskräfte

Ausgangssituation

1. Fachkräftemangel
2. Diskrepanzerfahrungen
- 3. Ungenutzte Gestaltungschancen**
4. Hohe Anforderungen an Führungskräfte

Ausgangssituation

1. Fachkräftemangel
2. Diskrepanzerfahrungen
3. Ungenutzte Gestaltungschancen
4. **Hohe Anforderungen an Führungskräfte**

Projektziele

Berufliche Handlungskompetenz von Fach-
und Führungskräften stärken

Gestaltungskompetenz in der Pflege fördern

Schwerpunkt: Arbeitsprozessintegration

Vorteile:

- **Kontinuität** des Lernens
- Förderung von beruflicher **Handlungsfähigkeit**
- Positive **Motivationseffekte**, da der Nutzen des Gelernten unmittelbar erfahren werden kann
- **Abbau von Lernbarrieren**, besonders bei niedrig qualifizierten, lernungewohnten Mitarbeitern
- Bessere **Anwendbarkeit** (verbesserter Lerntransfer)

Projektverlaufsplan

AP	Projektmonat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36				
1	Partizipative Konzeptentwicklung	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█																												
2	Sektorenspezifische Konzepterprobung bei Führungskräften, Zwischenbilanz und Konzeptmodifikation												█	█	█	█	█	█	█	█	█	█																			
3	Sektorenspezifische Konzepterprobung bei Pflegemitarbeiter/innen, Konzeptmodifikation und Öffnung für weitere Zielgruppen																						█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█	█						
4	Formulierung des Gesamtkonzepts und dessen Dokumentation für Wissenschaft und Praxis sowie Verbreitung																																				█	█	█	█	█

Teil B:

Erste Ergebnisse der Konzeptentwicklung

Kompetenzaktivierung und -entwicklung im Projekt AKiP

Kompetenz als:

- *limitierender* Faktor von Innovationen
- *initiierender* Faktor von Innovationen

⇒ Gleichgewicht zwischen Anforderungen und Ressourcen

Kompetenzaktivierung und -entwicklung im Projekt AKiP

Ansatzpunkt: Berufliche Handlungskompetenz (Staudt 2011)

1. Fachkompetenz
2. Methodenkompetenz
3. Soziale Kompetenz
4. Personale Kompetenz


Entwicklung und Gestaltung von
neuen sozialen Praktiken
(Innovationskompetenz)

Voraussetzungen:

1. Handlungsfähigkeit (kognitive und physische Basis)
2. Handlungsbereitschaft (motivationale Basis)

Bedingungsgefüge neuer sozialer Praktiken

Makroebene:	Politik, Ökonomie, Recht, Gesellschaft, spez. Stakeholder
Mesoebene:	Organisation (Aufbau, Ablauf, Politik, Ziel, Strategien)
Mikroebene:	Führungskräfte, Mitarbeiter



Organisationaler Umgang mit externen Anforderungen

Druck auf Pflegeeinrichtungen (durch Gesetze, Kranken- und Pflegekassen, Aufsichtsbehörden, öffentliche Debatten), neue Anforderungen umzusetzen



Führungskräfte unter Druck => übersehen Gestaltungsspielräume



Einführung neuer Praktiken durch mimetische Prozesse und professionellen Druck von Berufsgruppen

2-Phasen-Modell (vgl. Rogers 2003)

Initiation neuer Praktiken

- Problemwahrnehmung, „zum Thema werden“ (*agenda setting*)
- Suche nach passenden Problemlösungen (*matching*)

Umsetzung neuer Praktiken

- Innovation, Rahmenbedingungen und Praktiken wechselseitig aneinander ausrichten (*redefining/ restructuring*) => hier finden permanent Evaluation und Anpassung statt
- Innovation konzeptionell und organisatorisch einbetten (*clarifying*)
- Innovation wird Routine (*routinizing*)

Förderliche Einflussgrößen für neue soziale Praktiken sind z.B.:

- Offene Unternehmenskultur (Böhle/ Busch 2012)
- Kontinuierliche Reflexion (Hallensleben 2011; Howaldt/ Jacobsen 2010)
- Vertrauen (Cacaci 2006)
- Feedbackkultur (Böhle/ Busch 2012)
- Partizipation/ Einbindung (Cacaci 2006)
- Rollenklarheit / Zuständigkeit (Staudt/ Kriegesmann 2011)
- Gestaltung der Arbeitsaufgaben (Böhle/ Busch 2012)

Die nächsten Schritte

Formate zur Kompetenzaktivierung und
Komptenzentwicklung im Arbeitsprozess befinden
sich im Entwicklungsprozess

(z.B. Fallbesprechungen, Pflegevisiten)

Methodenentwicklung folgt

Zum Schluss

Das Besondere an AKiP:

- Verbindung Wissenschaft und Praxis
- Berücksichtigung der Ebenen Organisation, Führung, Mitarbeiter
- Berücksichtigung der drei großen Pflegesektoren
- Unmittelbarer Bezug zum Arbeitsprozess
- Erkennen und Einüben alternativer Gestaltungsmöglichkeiten in der Praxis
- Förderung der Begründungs- und „Sprachfähigkeit“ in der Pflege



Ziel: Gestaltungskompetenz der Pflege

Literatur

- Armbruster**, Heidi; Kinkel, Steffen; Kirner, Eva; Wengel, Jürgen (2005): Innovationsfähigkeit auf wenigen Schultern. Wie abhängig sind Betriebe vom Wissen und den Fähigkeiten einzelner Mitarbeiter? Online verfügbar unter <http://www.isi.fraunhofer.de/isi-wAssets/docs/i/de/pi-mitteilungen/pi35.pdf>, zuletzt geprüft am 22.06.2015
- Böhle**, Fritz; Busch, Sigrid (Hrsg.) (2012): Management von Ungewissheit. Neue Ansätze jenseits von Kontrolle und Ohnmacht, transcript, Bielefeld
- BMBF** (2007): Arbeiten – Lernen – Kompetenzen entwickeln. Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt. BMBF-Forschungs- und Entwicklungsprogramm, Berlin
- Cacaci**, Arnaldo (2006): Widerstände gegen Wandel, Gabler, Wiesbaden
- Dimitrova**, Diana (2008): Das Konzept der Metakompetenz, Gabler, Wiesbaden
- Hallensleben**, Tobias; Jain, Anil K.; Manger, Daniela; Moldaschl, Manfred (2011): Innovationskompetenz und Performance. Online erhältlich unter <http://econstor.eu/bitstream/10419/55379/1/684999781.pdf>, zuletzt geprüft am 22.06.2015
- Höhm**, Ulrike (2010): Zum Verhältnis von finanziellem Druck und professionellen Inhalten. Ungenutzte Gestaltungschancen bei der Qualitätsentwicklung in der stationären Altenpflege. In: Köhler-Offierski, A.; Edtbauer, R. (Hrsg.): Gestaltung und Rationalisierung, Ev. Hochschulperspektiven, Bd. 6, Verlag Forschung-Entwicklung-Lehre, Freiburg, S. 161-178
- Höhm**, Ulrike; Schilder, Michael; Metzenrath, Anke; Roloff, Michael (2010): Problemlösung oder Problemverschiebung? Nichtintendierte Effekte eines Gesundheitsförderungsprojektes für Pflegenden in der Klinik. In: Pflege & Gesellschaft, 15 (2), S. 108-124
- Howaldt**, Jürgen; Schwarz, Michael (2010): Soziale Innovation im Fokus: Skizze eines gesellschaftstheoretisch inspirierten Forschungskonzepts, transcript, Bielefeld
- Kieser**, Alfred; Ebers, Mark (2006): Organisationstheorien, Kohlhammer, Stuttgart
- Quasdorf**, Tina; Hoben, Matthias; Riesner, Christine; Dichter, Martin Nikolaus; Halek, Margareta (2013): Einflussfaktoren in Disseminations- und Implementierungsprozessen. In: Pflege & Gesellschaft, 18 (3), S. 235-252
- Rogers**, Everett M. (2003): Diffusion of Innovation, Free Press, New York
- Staudt**, Erich; Kriegesmann, Bernd (2001): Kompetenz und Innovation. Objekt, Maßnahmen und Bewertungsansätze der Kompetenzentwicklung. In: Berichte aus der angewandten Innovationsforschung Nr. 195, Bochum

Kontakt

www.akip-projekt.de

Dipl.-Päd. Laura Schwarz

wissenschaftliche Mitarbeiterin

Universität Witten/ Herdecke (Institut für Pflegewissenschaft)

Prof. für Multiprof. Versorgung chronisch kranker Menschen (Prof. Dr. Höhmann)

Stockumer Str. 12, 58453 Witten

Laura.Schwarz@uni-wh.de

www.uni-wh.de

Projekt AKiP

Arbeitsprozessintegrierte Kompetenzaktivierung und -entwicklung in der Pflege

Workshop

Vortrag Jahrestagung NEVAP am 07.07.2015

J. Adami-Burke (M.A. Pflegewissenschaft; wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Altenzentrum an der Rosenhöhe